



Die Kunst der Verführung

HEILBRONN „Tausendundeine Nacht“: Das Sinfonie Orchester begeistert mit Violinist Friedemann Eichhorn in der Harmonie

Von Michaela Adick

Auf die beiden kleinen türkischen Trommeln sollst du hören. Sanft streichelt der Perkussionist Can Ünlüsoy über seine nebeneinander liegenden Kudüm, blickt zu seinem Co-Solisten Friedemann Eichhorn. Der Rhythmus, den der aus Izmir stammende Can Ünlüsoy vorgibt, ist leicht, forschend, ansteckend in seiner Subtilität. Nach wenigen Takten steigt auch der Violinist ein, auch sein Ton ist: neugierig, sanft schwingend, sehnsuchtsvoll, ein langer Seufzer. Der Subtext? Alle Indizien deuten auf einen arabischen Hintergrund, doch das Publikum in der Harmonie wird bald eines Besseren belehrt. Da mag Fazil SAYS Violinkonzert op. 25 „1001 Nights in the Harem“ in diesem Konzertabend des Heilbronner Sinfonie Orchesters wie ein Brillant funkeln: Ja, die schwärmerischexotische „Shéhérazade“ (1898), eine Overture de féerie von Maurice Ravel, und die ungleich dramatischere sinfonische Dichtung „Scheherazade“ (1888) von Nikolai Rimski-Korsakow, zwei kleinere Werke, die das strahlende Violinkonzert umrahmen: Sie verblassen geradezu in diesem Kontext. Arabesk aber, das ist SAYS Annäherung an den Orient eben nicht. Da ist Fazil SAY (1970, Ankara) vor, der durchaus nicht oriental, sondern westlich geprägte Pianist, Komponist und leidgeprüfte türkische Regimegegnert. Doch dazu später.

Warmer Ton Jetzt gilt es Friedemann Eichhorn im Blick zu behalten, dieses Energiebündel, das hier einmal mehr durch seinen warmen Ton zu begeistern weiß. So kann sie also auch aussehen, die Kunst der Verführung. Und was macht das Heilbronner Sinfonie Orchester unter der Leitung ihres Dirigenten Alois Seidlmeier? Es nimmt die Motive auf, die Eichhorn und Ünlüsoy setzen, letzterer hat inzwischen auch zur Rahmentrommel Bendir und großen Darbouka gegriffen. Höchst konzentriert ist das HSO nun, vergnügt nimmt es seine ihm zugeordneten Rollen an, agiert mal als Stichwortgeber, mal als Kommentator. Ein faszinierender, institutionalisierter Perspektivwechsel setzt ein, der noch einmal erweitert wird, wenn das HSO selbst an diesem verblüffenden musikalischen Geflecht mitstrickt. Spätestens im dritten Satz, Fazil SAY hat inzwischen die Haremsdamen vorgestellt, jede hat ein charakteristisches Motiv erhalten, auch der letzte Tanz ist nun getanzt: Jetzt erlebt man das HSO, an diesem Abend mit seiner ersten Violinistin Alexia Eichhorn, die auch in der Scheherazade von Rimski-Korsakow als Solistin begeistert, so konzis wie selten. Aus dem HSO erwächst, wenn sich aus dem Orchester heraus eine Welle von flirrenden Flageolettönen ergießt, eine auch räumlich erfahrbare Klangskulptur. Spätestens jetzt ist das Publikum dem Charme dieser sehr heutigen Adaption des Märchens erlegen. Wer es hören will, mag auch eine Aktzentverschiebung im Violinton Eichhorns erkennen, der den Klang der arabischen Langhalslaute Oud angenommen hat. Eine weitere Verbeugung vor dem Orient? Wobei es den Orient nicht gibt, wie man im HSO-Konzert mit dem programmatischen Titel „Tausendundeine Nacht“ alsbald erkennt. Es gibt orientalische Motive, die von Ravel & Co im ausgehenden 19. Jahrhundert in einer Art Camouflage-Technik inszeniert worden sind. Die für die orientalische Musik so typischen Zwischentöne indes sind beinahe nicht rekonstruierbar. Bleibt das Phänomen des türkischen Weltbürgers Fazil SAY, der wieder und wieder in die Bredouille geraten ist, zuletzt wurde er zu einer Bewährungsstrafe von zehn Monaten verurteilt. Wegen Verletzung religiöser Werte, so die Richter. Aber den Mund, den lässt sich SAY eben nicht verbieten. Die Arabeske, diese volkstümliche orientalische Popmusik: Sie ist und bleibt für Fazil SAY nicht einfach Schund. Damit könnte er leben. Sie ist reaktionär.

Zur Person

Violinist Friedemann Eichhorn ist ein alter Bekannter in Heilbronn, zuletzt gastierte er 2016 zusammen mit seiner Ehefrau Alexia Eichhorn. 1971 in Münster geboren, aufgewachsen in Speyer, studierte er an der Musikhochschule Mannheim, an der Menuhin Music Academy in Gstaad und der Juilliard School in New York City. Der Musikwissenschaftler ist Professor für Violine an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar. mia